

Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.



Er scheint
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag und Sonntag.

Preis
vierteljährig in Welzheim
bei der Redaktion
29 fr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 fr.,
auswärts
42 fr.

Einrückungsgebühr
die dreispaltige Zeile oder
deren Raum 2 fr.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No. 177.

Welzheim, Donnerstag den 19. November

1868.

Neueste Nachrichten.

Auch aus Saarbrücken wird von einem Eisenbahn-Unfall gemeldet, indem am 11. d. Vormittags der um 8 Uhr nach Trier abgehende Güterzug, wie es heißt, in Folge einer gesprungenen Schiene bei der Einfahrt in den Bahnhof auf Station Dillingen (die nächste nach Saarlouis), entgleiste. Es gingen dabei 6 oder 7 Güterwagen vollstündig in Trümmer, vom Zug-Personal wurde glücklicherweise Niemand erschädigt.

Ludwigshafen, 16. Nov. Dem „Pf. Kur.“ wird von hier geschrieben: „Gestern Abend traf der um 8 Uhr von hier abgehende Personenzug beim Passiren des Friesenheimer Wegübergangs in der Nähe von Oggersheim ein mit 6 Personen besetztes Fuhrwerk auf der Bahn und schleuderte dasselbe mit einer solchen Gewalt auf die Seite, daß der Wagen zertrümmert und 2 der darin sitzenden Personen verletzt worden sind, von denen die eine (eine Frau) inzwischen gestorben ist.“

Pest, 16. Nov. In der ungarischen Delegation soll das Gesamtministerium nächstens wegen der Antriebe in Rumänien interpellirt werden.

Darmstadt, 16. Nov. Die Kaiserin von Rußland ist hier eingetroffen und reist morgen wieder ab.

Paris, 16. Nov. Der Leichnam Rossini's ist einbalsamirt und nach der Madeleine gebracht worden. Das Begräbniß wird Donnerstag stattfinden.

Genoa, 16. Nov. Das englische Mittelmeer-Geschwader list von der Rhede von Maddalena (Insel am Bonifacio-Canal) in unbekannter Richtung, das französische Geschwader von Ajaccio nach der spanischen (?) Küste abgesetzt.

London, 16. Nov. Die bisherigen Wahlergebnisse sind 39 Liberale, 20 Conservative. Die Liberalen haben sechs Sitze gewonnen.

— (Ein Vorgeschnack der Hölle.) In Rochester bei Newyork wurde kürzlich eine Frau wegen Grausamkeit gegen ihre siebenjährige Adoptivtochter zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. Sie hatte die Hände des kleinen Kindes gewaltsam über einen glühenden Kohlendopf so lange gehalten, bis dieselben über und über verbrannt waren. Als Grund ihres grausamen Verfahrens gab sie an, das Kind hätte

ein Stückchen Zucker gestohlen und sie habe beabsichtigt, ihm eine Idee von der Hölle zu geben.“

— (Luthers Trauring.) Aus Walzenburg (Preußen), 11. Nov. wird gemeldet: „Der Trauring unseres großen Reformators Dr. Martin Luther befindet sich gegenwärtig zur Reparatur im Geschäft des Goldarbeiters Janus hier selbst. Der silberne nur vergoldete Ring trägt im Innern die Inschrift: „D. Marthino Luthero — Catharina v. Bora. 13. Juni 1525“; äußerlich ist er geziert mit einem Crucifix, einer Leiter, einem Schwert, einem Granatstein und einigen nicht erkennbaren Figuren.“

Württemberg.

* Die schwurgerichtlichen Verhandlungen im vierten Quartal werden in Hall am Mittwoch den 9. Dez. Vormittags 9 Uhr eröffnet.

* **Stuttgart, 17. Nov.** Seine Majestät der König haben dem Vernehmen nach dem Gesetzes-Entwurf, betreffend die Waideablösung, die höchste Sanction als Entwurf ertheilt. Es wird anzunehmen sein, daß diese Sanction auch der Verordnung, wie den noch weiteren in Vorbereitung begriffenen Arbeiten der Ministerien und des K. Geheimraths zu Theil werden wird.

* Am kommenden Samstag wird Prof. Dr. v. Niemeier den öffentlichen Vortrag im Königsban halten und die Bedeutung der Kaltwasserkuren behandeln.

* Eine Speiseanstalt für Arbeiter ist in Heilbronn nun gesichert. Auf dem Schlachthaus werden zwei Säle für diesen Zweck eingerichtet. Die Speisenden werden nach Geschlechtern getrennt sein.

* Für Landwirthe. In Herrenzimmern hielt Schullehrer Stundenmaier, welcher diesen Herbst einen Zwochentlichen landwirthschaftlichen Unterrichtscurs in Hohenheim mitgemacht, einen längeren Vortrag. Unter anderem betonte er insbesondere die veränderte Stellung der gegenwärtigen

Landwirthschaft. Er hob nachdrücklich hervor, daß der Bauer in der gegenwärtigen und zukünftigen Zeit sein Hauptaugenmerk auf rationelle Viehzüchtung und auf vermehrte Futtermittel-Produktion richten müsse und daß man daher nach und nach von der Dreifelder-Wirthschaft mit ihren vielen Nachtheilen abkommen und hiesür die naturgemähere und einträglichere Fruchtbauproduktion einführen müsse. Diese aber mache Anspruch auf Vermehrung landwirthschaftlicher Einsicht und Bildung bei unserer bäuerlichen Bevölkerung. Redner empfahl die landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen für die Jugend; mit warmen und begeisterten Worten legte er die Gründe und Verlege für ihre Einführung dar.

* Während der landwirthschaftl. Verein im Bezirk Gmünd binnen ganz kurzer Zeit um 150 Proz. gestiegen ist, ist der im benachbarten Heidenheim unter die Zahl von 300 Mitgliedern herabgesunken. Dagegen besteht in Heidenheim eine landwirthschaftl. Kreditbank, die es im ersten Betriebsjahre bei 75 Mitgliedern zu einem Umsatz von 6—7000 fl. gebracht hat.

— Aus der gestern bereits erwähnten attemmäßigen Darstellung des St.-Anz. über das Eisenbahnunglück bei Geislingen geht hervor, daß dasselbe ganz dieselbe Ursache hatte, wie das noch größere, eine bedeutendere Anzahl von Menschenleben erfordernde Eisenbahnunglück zu Hovowitz in Böhmen, nämlich das furchtbare, um jene Zeit herrschende Schneegestöber, welches verhinderte, daß die Bremsen, welche richtig gehandhabt wurden, ihre volle Wirksamkeit entfalteten. B3.

Gestern ist vom Kgl. Wildpark Solitude ein Hirschkopf mit einem ganz abnormen Geweih abgeliefert worden; der eine Theil desselben ist in schönster Vollkommenheit ausgebildet, der andere, wahrscheinlich in Folge eines Zweikampfes, ganz verkümmert. Dieses seltene Stück ist bereits dem Präparator zum Ausstoßen übergeben.

* Die Chemie und der Wein. Von Dr. M. in Wimpfen erhält das „pharmaceutische Wochenblatt“ folgendes „einfache und sichere Verfahren“ mitgetheilt, „um Aepfelwein und Traubenwein oder ein Gemisch aus diesen beiden als solche zu erkennen.“ 1 Volumen der zu prüfenden Flüssigkeit wird mit 3 Volumen reinem Weingeist von 96 bis 98° nach Traalles bei 12½° Körtemperatur gemischt. Man wählt hiesür ein weißes Glas mit ganz ebenem Boden. Ist die zu prüfende Flüssigkeit Aepfelwein, so zeigt sich eine ziemlich starke weißliche Trübung; und überläßt man dann die Mischung, nachdem dieselbe zuvor kräftig durchgeschüttelt worden ist, einige Stunden der Ruhe, so scheidet sich ein fast weißer, aus sehr

feinen Flecken bestehender Niederschlag aus, welcher sich nicht an den Wandungen des Glases anlegt, sondern bei leichter Bewegung sich wieder in der Flüssigkeit vertheilt. Ist die zu prüfende Flüssigkeit Traubenwein, so erscheint die Mischung in der Regel nur sehr wenig getrübt und nach wenigen Stunden scheidet sich von den Wandungen des Glases ein mehr oder weniger beträchtlicher, an das Glas ziemlich fest anhängender Niederschlag aus, welcher crystallinisch ist und sich beim Bewegen des Glases nicht löst. Dieser Niederschlag ist Weinstein. Enthält der Wein viel davon, so entsteht nicht allein die beschriebene crystallinische Kruste, sondern ein Theil scheidet sich sogleich beim Mischen des Weingeistes mit dem Wein als ein feines, schweres, crystallinisches weißes Pulver aus, welches sich beim Bewegen des Glases bei weitem schwieriger in der Flüssigkeit vertheilen läßt, als der leichte flockige Niederschlag des Aepfelweins. Bei Gemischen von beiden Wein-Arten treten beide Erscheinungen ein und der leichte Niederschlag des Aepfelweins (vegetabilischer Schleim) läßt sich alsdann beim Bewegen des Glases leicht in der Flüssigkeit vertheilen und als solcher erkennen und lagert sich dann über dem schweren Weinstein-Niederschlag später ab.

— Unsere Reiterei soll also jetzt der Lederhelm statt der bisherigen Dienstmütze erhalten, so schreibt der „Staats-Anzeiger“. Die Erfahrungen des Feldzugs von 1866 haben bewiesen, wie nothwendig für die Reiterei eine den Hieb aufhaltende Kopfbedeckung sei. Indef sei dabei nichts verloren, da die vorhandenen Dienstmützen von der Landwehr übernommen werden können, deren Errichtung eben bevorstehe. Uebrigens seien die Kosten der Lederhelme keine größeren als die der Dienstmützen.

Löwenstein. Montag den 16. November Mittags 12 Uhr starb Stadtschultheiß Troll, langjähriger Abgeordneter des Bezirkes Weinsberg.

Deutschland.

Wett. 16. Nov. Die österreichische Delegation wurde heute vom Reichskanzler Beust eröffnet. Derselbe betonte in seiner Eröffnungsrede: das Erscheinen der Reichsrathsdelegation in der ungarischen Hauptstadt gebe der dualistischen Reichsgestaltung gestärkten Ausdruck; hierin liege Stärkung und Befestigung, nicht aber Schwächung oder Lockerung des gemeinsamen Verbandes. Der Reichskanzler legte hierauf das gemeinsame Budget für 1869 vor, welches einem Ausschusse von 24 Mitgliedern überwiesen wurde.

Ausland.

Paris. 14. Nov. Der „Moniteur“ sagt: Stanley habe eine Rede gehalten, in welcher er einen Ueberblick der Hauptpunkte der englischen innern und äußern Politik Englands gegeben, und dies in jenem Tone und jener ungezwungenen Ausdrucksweise, welche wir bei den englischen Wahlversammlungen gewohnt sind. Einige Stellen dieser Ansprache, von welcher wir den Text mittheilen, bieten nicht desto weniger ein wirkliches Interesse dar. Es ist wohl zu beachten, daß der edle Lord mit Ueberzeugung alle Umstände hervorgehoben hat, welche heute die dauernde Erhaltung des europäischen Friedens sichern. Vollständig beruhigt in Hinsicht des Westens, hat er sich doch nicht enthalten können, einige Wolken auf der Seite des Orients bemerklich zu machen, ohne davor zu erschrecken, besonders für den Augenblick. Mit einer gewissen Betrübniß hat er von dem geringen Vortheil gesprochen, welchen die Türkei aus den seit 15 Jahren von Frankreich und England gemachten Anstrengungen zu ziehen gesucht hat. Den Schluß seiner Rede bildeten ernste aber weise Rathschläge für diejenigen im Orient, welche glauben, die Schwäch des ottomanischen Reiches benützen zu können, um die Keime des Aufstehens und der Anar-

chie auszureuen, unter welchen sie selbst am meisten leiden würden, wenn das Werk der Zerstümmung gelungen wäre. Er hat sorgfältig zwischen diesen anarchischen Tendenzen und der Hinnneigung zum Fortschritt unterschieden, und insbesondere ein ergreifendes Gemälde von der Rolle entworfen, welche Griechenland im Orient spielen könnte, wenn es andere Bahnen verfolgen würde, als diejenigen, auf welche es durch ehrgeizige Illusionen hingeleitet werde. Bei Erwähnung der jüngsten Ereignisse in Spanien hat er vor Neuem das Festhalten an einer Politik der klugen Zurückhaltung und Nichtintervention betont, welche ihm zufolge England überall verfolgen sollte, und welche er mehrmals in den hervorragendsten Stellen seiner Rede empfiehlt.

Paris. 15. Nov. Es bestätigt sich, daß der „Gaulois“ wegen Verbreitung falscher Nachrichten in Anklagezustand versetzt worden ist. — Baron James von Rothschild ist heute Morgen um 6 Uhr gestorben.

Madrid. 15. Nov. Die heute stattgefundene große Volksversammlung, welche von 50,000 Menschen besucht war, verlief trotz der Abwesenheit von Polizeibeamten in vollster Ordnung. Als besonders wichtig sind die Erklärungen demokratischer Redner zu betrachten. Martos sagte wörtlich: „Gestern wurde das Manifest des Centralcomites telegraphisch in die Provinzen versandt und überall jubelnd aufgenommen. Wißt Ihr, welche Antwort die gewerkreiche Stadt Barcelona ertheilte? Sie unterzeichnete 50 Millionen Anleihe, ein mathematischer Beweis für den vortrefflichen Eindruck des Manifestes.“ Die Versammlung durchzog die Hauptstraßen der Stadt bis zum Palast des Präsidiums der provisorischen Regierung, deren Mitglieder unter stürmischem Beifalle sprachen. Die Börse begrüßte das Manifest mit einer hausse.

Madrid. 15. Nov. Der Marineminister Topete ermächtigt durch Decret zu Anwerbungen alter Seeleute für einjährigen Marinendienst.

London. 16. Nov. Der „Standard“ enthält ein Telegramm aus Lissabon, wonach Lopez seine Brüder Benito und Hencancio erschießen ließ. Die Paraguiten haben am Flusse Suruhü eine Schlacht verloren; im Heere derselben finden viele Desertionen statt.

Newyork. 14. Nov. (Kabeltelegramm aus „Reuter's Office“). In Hafen von Newyork sind zwei Dampffähren zusammengestoßen; es gab Tode und Verwundete.

Unterhaltendes.

Anna und Steffen.

(Fortsetzung.)

Die Bauern blickten unschlüssig auf die Scene, aber als der wohlgekante Gutsbesitzer herbeikam und gleichfalls vom Pferde sprang, wichen sie zur Seite.

Was macht ihr für Unsag? herrschte bei den Bauern on, was hat denn das Mädchen verbrochen, daß ihr sie, wie ein Rudel Hunde den Hals verfolgt?

Die Angeredeten sahen einander an, ohne zu antworten.

Nun, rief der Gutsbesitzer, werde ich bald Antwort erhalten? Da trat Wenkmanns Lebrecht, der Felderoder, der zuerst das Zeichen zu Annens Verfolgung gegeben hatte, hervor.

Es ist die entwischte Brandstifterin, sagte er dreist, ich kenne sie ganz genau, wir wollen sie festnehmen, daß sie für ihre Schandthaten büßt und daran sollt ihr uns auch nicht hindern.

So, Musje Naseweis? sprach der Gutsbesitzer und sagte den Sprecher bei der Schulter, wann ich dir nun aber sage, daß die Kleine eben so unschuldig ist wie wir Andern, daß sie dich aber, der du wahrscheinlich die Veranlassung zu dem ganzen

Sp-Katel gegeben hast, beim Gerichte belangen wird und daß du, wenn du ihr dann das Schmerzens- und Sühnegeld nicht bezahlen kannst, geraume Zeit ins Loch gesteckt werden wirst? He? Du meinst, ich soll dich nicht hindern? Werde dir's gleich zeigen! — Ihr gebt mir auf den da Acht, daß er nicht davon läuft, rief er den Bauern zu, die bei den Worten des Gutsbesitzers sich zurückgedrängt hatten, konst werdet ihr selbst zur Verantwortung gezogen!

Es ist Keiner aus dem Dorfe, es ist ein Fremder, schrieen mehrere Stimmen aus dem Haufen. Und von dem liebt ihr euch zu solch unsinnigen Streichen verleiten? schämt euch! Hierher, angefaßt! tragt das arme Mädchen behutsam zurück; Einer führt die Pferde nach, denn ich werde dabei bleiben.

Der Felderoder Bursche, der bei des Gutsbesitzers Drohung bald roth, bald bleich geworden, war der Erste, welcher zusprang.

Steffen hatte während dem, ohne die Vorgänge zu bemerken, die Wiedergefundenen mit den süßesten Namen genannt, mit bebenden Händen Alles, was er nur wußte und konnte, angewandt, um sie ins Leben zurückzurufen, aber nichts schien fruchten zu wollen. Sie lag da, mit geschlossenen Augen, einen unendlich schmerzlichen Zug in dem bleichen, lieben Gesichte, vom Leben abgeschieden. Da zuckte ihm plötzlich mit Eis-kälte der Gedanke durchs Herz: wenn sie nicht wieder erwachte! Einen Augenblick war er von der Möglichkeit wie erstarrt, wie der Verstand noch nach einem rettenden Gegenstande, suchte sein Blick nach einem Zeichen des Lebens, Anne, Anne, erwache! Gott und Herr, sie ist todt, sie haben sie gemordet, schrie er auf, Anne, meine Anne! laß mich nicht verzweifeln!

Ruhig, armer Junge, sprach der Gutsbesitzer, der mit den Bauern herzutrat, sie wird zu sich kommen, verlaß dich drauf und dann wird sie dich lieb haben, dann soll sie bei dir Angst und Leiden vergessen. Sieh jetzt den Leuten Raum, daß wir sie schnell zur nöthigen Pflege ins Dorf schaffen können.

Des Gutsbesitzer zuversichtlicher Ton ließ zwar Steffens Herz ruhiger schlagen, aber die Worte desselben ließen auch die Freude in ihm nicht wieder aufkommen. Sie wird dich lieb haben! hatte der alte Herr gesagt, ach, in seinem Herzensjubel hatte ja Steffen ganz vergessen, wie unerwidert seine Liebe gewesen war, alle bitteren Empfindungen aus früherer Zeit waren durch des Gutsbesitzers Worte wieder lebendig geworden, warum sollte auch Anne jetzt ihre Gefinnungen geändert haben, wo sie durch nichts an ihn erinnert worden war? Mag's der liebe Gott süßen, wie er meint, daß es am besten ist, hat er mich doch wieder zu rechter Zeit dahin gestellt, wo ich nothwendig war, sollte ich sie nur zu meinem Schmerze wieder gefunden haben? Ach, Anne, Anne!

So dachte und grübelte Steffen auf dem Wege nach dem Dorfe und wandte den Blick nicht ab von dem theuern Gesichte.

Als aber Anne in dem ersten Hause, dem Gasthose, auf dem schnell für sie bereiteten Lager ruhte, als der Barbier ihr die Ader geschlagen, ein langer Athemzug das rückkehrende Leben verkündete und sie endlich die Augen wieder aufschlug, da trat Steffen zurück und drückte beide Hände aufs Herz.

Einen Tropfen Wasser! lechzte die Erwachte und schloß in übergroßer Ermattung die Augen wieder.

Ach, du lieber Gott, rief eine der umstehenden Frauen, die Hände zusammenschlagend, das arme Mädchen ist gewiß bis auf den Tod verschnachtet, sie konnte sich ja vorhin schon kaum auf den Füßen erhalten, als sie zu mir kam und ein Stück Brod verlangte.

Haben Sie etwas Wein im Hause? fragte der Gutsbesitzer die Wirthin, und als diese schnell ein

volles Glas herbeibrachte, stöhnte er der Verichmach-
teten vorsichtig einige Löffel voll in den halbgeöff-
neten Mund. Sie schlürfte ihn gierig hinab und
öffnete nach kurzer Zeit die Augen wieder.

Wo bin ich denn? fragte sie leise und sah
voll schauer Besorgniß auf die Umgebungen.

Sei ruhig, Kind, sprach der Gutsbesitzer, du
bist in guten Händen, hast nichts mehr zu befürch-
ten, laß dir den Arm verbinden; geht hinaus,
wandre er sich an die Leute, die sich neugierig her-
eingedrängt hatten, ihr macht das Mädchen ängst-
lich.

(Fortsetzung folgt.)

M a n n i g f a l t i g e s.

(Ebler Wettstreit.) Der bekannte
Afrika-Reisende Mohls erzählt in dem soeben er-
schienenen Werke über seine letzte Expedition Fol-
gendes: Als der Vicekönig von Aegypten vor zwei
Jahren die erste Abgeordneten Versammlung er-
öffnete, hatte man den Deputirten vorher gesagt,
daß man Rechte, Centrum und Linke unterschei-
den haben müsse, daß die Rechte immer mit, die
Linke gegen die Regierung stimme und das Cen-
trum bald für, bald gegen. Als nun Seine Ho-
heit die Versammlung eröffnen und sich mit seinen
Ministern in den Sitzungssaal begeben wollte,
hörte er einen furchtbaren Lärm und Aufruhr.
Mit Vorsicht wurden die Flügeltüren geöffnet und
ein Eunuch vorangeschickt, um zu erkunden, was
es gebe. Der Vicekönig glaubte schon an eine
Juli- oder Februarrevolution, wenn er überhaupt
von dergleichen Dingen Kunde besaß. Aber, o
Wunder! der Eunuch vernimmt mit Staunen,
daß zuerst ein Streit und Drängen stattgefunden
habe, wer rechts sitzen solle, da alle Deputirten
der Rechten angehören wollten, und daß dadurch

eine große Schlägerei und Prügelei entstanden,
welche noch dauere. Der Vicekönig konnte den-
selben Tag die Sitzung nicht eröffnen; theils hat-
ten die meisten Deputirten schwere Verletzungen
auf ihren glattrasierten Köpfen erhalten, theils hat-
ten sie den Schnurrbart ausgerissen, theils auch
waren alle Sessel zerbrochen, indem sich die Kämpfen-
den wegen Mangels an Waffen der Stuhlbeine
bedient hatten.

Anekdoten.

Eine Frau, welche eine neue Magd in Dienst
genommen hatte, will in ihrer Haushaltung etwas
nachsehen, öffnet einen Kasten und siehe: Heraus
mit bedächtigen Schritt ein Kriegsknecht tritt. Der
junge schmucke Bursch spricht sein verlegenes:
„Guten Morgen, Madame!“ wartet aber das Ende
der Ueberraschung nicht ab, empfiehlt sich vielmehr
alsobald. Die frappirte Frau läßt ihn auch un-
gehindert ziehen, aber nun wird die Magd tüchtig
abkapitelt. Die aber tröstet ihre Gebieterin mit
der Antwort: „Dear goht mi nix an, gnäd'ge
Frau! Der isch, no von der Vorig dau.“

Räthsel.

Die Erste ist Dir stets willkommen,
An jedem Dinge fällt's Dir auf;
Die Zweite, neulich erst verkommen,
Besüßelt allzusehnell den Lauf.
Das Ganze mög' Dir froh verfließen,
Dir früh'res Ungemach verflühen!

Noch ein Urtheil über den Lahrer Sin- kenden Voten.

Dresden, 27. September 1868.

Geehrter Herr! Was Ihren Illustri-
ten Familienkalender betrifft, so glaube ich
nicht, daß ein ähnlicher, eben so reich an-

gestattet und so tüchtig an Inbal.,
Deutschlands zu dem Preis existirt und seine große
Auflage wundert mich deshalb gar nicht. Da-
bei kann man ihn getrost jeder Familie in
die Hand geben, und daß sich einzelne Mucker,
katholische oder protestantische, darüber entrüstet
gezeigt haben, gereicht dem kleinen Buch nur zur
Ehre. Es steht Nichts darin, was nicht jeder
wirkliche Christ mit gutem Gewissen vertreten
kann. Die Mißbräuche der Religion zu geißeln,
ist jedes braven Mannes Pflicht, denn nur dadurch
kann man mithelfen, sie zu beseitigen.

Mit freundlichsten Grüßen Ihr ergebener
Fr. Gerstäcker.

Handels- und Börsen-Nachrichten

Stuttgart, 16. Nov. In Getreidehandel
kam auch in voriger Woche keine wesentliche Ver-
änderung vor. Die bayerischen und württember-
gischen Schrammen brachten nur ganz unbedeutende
Preisschwankungen; nach Berichten von auswärtigen
größeren Handelsplätzen blieb Weizen in ge-
drückter Haltung, wogegen in Gerste und Haber
der Umsatz ziemlich bedeutend war. In Folge hie-
von zeigte auch die heutige Landesproduktbörse
beim Getreide keine wesentliche Preisänderung und
stand ungarischer Weizen auf 6 fl., bayerischer auf
6 fl., Kernen auf 5 fl. 54 kr. — 6 fl. 6 kr.,
Dinkel auf 4 fl., bayerische Gerste auf 5 fl. 36 kr.,
würtembergische auf 5 fl. 24 kr., Haber auf 4 fl.
15—20 kr. Mehl wird in Folge des besseren
Wasserstandes nunmehr wieder stärker angeboten,
was auf die Preise etwas drückt, und wurde No.
1 mit 10 fl., No. 2 mit 9 fl., No. 3 mit 7 fl.,
No. 4 mit 6 fl. bezahlt; Futtermehl wird von
den größeren hiesigen Wehlhandlungen um 3 fl.
24 kr., Kleie um 2 fl. 24 kr. abgegeben.

Bekanntmachungen.

W e l z h e i m.

Vieh = Salz betreffend.

Nachstehender Erlaß der K. Centralstelle für die Landwirthschaft vom 11. d. M. wird hiemit zu öffentlicher Kenntniß gebracht.
Den 17. November 1868.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Vereins:
Oberamtmann Eisenbach.

Die Centralstelle für die Landwirthschaft an die landwirthschaftlichen Bezirks-Vereine.

Nach hohem Auftrag des K. Finanzministeriums haben wir unter Bezugnahme auf unsern Erlaß vom 13. Dezember v. Js.
Nr. 2478 den landwirthschaftl. Bezirksvereinen mitzutheilen, daß in Folge übereinstimmender Beschlüsse der Zollvereins-Regierungen die
Mischung, welche dem Viehsalz zur Verhütung einer mißbräuchlichen Verwendung desselben für nicht steuerfreie Zwecke gegeben werden
muß, eine Aenderung insofern erlitten hat, als jetzt das Steinsalz einen Zusatz von $\frac{1}{4}$ Proz. Eisenoxyd oder Röthel und daneben
von $\frac{1}{4}$ Proz. Holzkohle erhält. Bisher war das Mischungsverhältniß $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Proz. Eisenoxyd (Röthel) oder Holzkohle. Außerdem
wird jetzt auch aus Siedesalz, mit einem Zusatz von $\frac{1}{4}$ Proz. Eisenoxyd oder Röthel und einer kleinen Gabe von Wermuthspulver und
Heuabfällen ein Viehsalz bereitet, das namentlich auf denjenigen Salzwerken, welche kein Steinsalz fördern, vielfach gekauft wird.

Muster sowohl des nach der jetzigen Methode denaturirten Steinsalzes, als des denaturirten Siedesalzes, können auf Verlangen
den landwirthschaftlichen Bezirks-Vereinen durch das Salinenamt Friedrichshall zugestellt werden.

Die Preise dieser beiden Sorten von Viehsalz sind folgende:

	für denaturirtes Steinsalz:	für denaturirtes Siedesalz:
unverpackt	24 fr.	— fl. 54 kr.
verpackt in Säcken von 1 Centner	36 fr.	1 fl. 10 kr.
verpackt in Säcken von 2 Centnern	34 fr.	1 fl. 6 kr.

je per Centner und loco Saline, beziehungsweise franco Waggon.

Eigene Säcke der Abnehmer werden auf dem Salzwerk ohne besondere Berechnung hiesfür eingefüllt, verschnürt und plombirt.

In Sulz wird Friedrichshaller Steinsalz zu landwirthschaftlichen Zwecken verkauft zum Preise von 1 fl. 32 kr. für
2 Centnern und von 48 kr. für 1 Centner je einschließlich der Verpackung.

Nach den mit den beiden Sorten von Viehsalz neuerdings angestellten Fütterungs-Versuchen wird die neue Steinsalzmischung
ebenso gerne wie die bisherige und wie das reine Steinsalz von dem Vieh angenommen; auch kann die Siedesalzmischung mit allem
Nutzen verwendet werden, nur müssen die Vorräthe vor ihrer Verfütterung an einem trockenen Orte aufbewahrt werden, weil sonst auch
die beigemischten Stoffe viele Feuchtigkeit anziehen, und darnach schon wegen seines Wermuthsgehaltes nicht von allem Vieh ange-
nommene Salz sich weniger mehr zur Fütterung eignet.

Indem wir den Vereinen hievon Kenntniß geben, wollen dieselbe nicht nur gegenwärtiger Bekanntmachung in den Bezirks-In-
telligenz- und Vereins-Blättern weitere Verbreitung geben, sondern auch durch entsprechende Belehrung, sowie durch ihren sonstigen förder-

lichen Einfluss der nun seit dem vorigen Jahre von dem K. Finanz-Ministerium in höchst dankenswerther Weise ins Werk gesetzten Maßregel der Abgabe eines billigen Futterfalzes jeden thunlichen Vorschub leisten.

Ueber die Frachtsätze und die Bezugsquellen des fraglichen Salzes hat uns das K. Finanz-Ministerium noch weitere Notizen an die Hand gegeben, die wir in Folgendem hier beifügen.

Auf der württembergischen Eisenbahn unterliegt Salz beim Versand in ganzen Wagenladungen zur Zeit dem halben Betrage des ordentlichen Frachtsatzes der II. Classe. Wie sich in Folge dessen die Fracht des Salzes der verschiedenen Salzwerke nach den größeren Stationsplätzen der württembergischen Eisenbahn stellt, zeigt die Beilage. Hieraus läßt sich leicht berechnen, wie hoch das Viehsalz beider Sorten an jedem dieser Stationsplätze zu stehen kommt.

Es ist jedoch nicht unerwähnt zu lassen, daß für das auf einzelne Stationen der Oberneckarbahn von Friedrichshall ab bezogene denaturirte Steinsalz und ebenso für das in dem Umkreis der Saline zu Rottenmünster abgesetzte denaturirte Siedesalz unter Umständen noch billigere Preise bewilligt werden.

In der Regel werden die Landwirthe beim Bezug größerer Salzengen ebenso günstige Bedingungen von den Salzwerken unmittelbar als von der Salzhandlung in Cannstatt gestellt erhalten. Können sie nur kleinere Mengen auf einmal nehmen, so werden sie wohl meist, mit größerem Vortheil für sie, von den überall aufgestellten Agenten der Salzhandlung bedient werden. Würden indes besondere Verhältnisse eines Bezirks die Errichtung einer eigenen Niederlage von Salz wünschenswerth machen und hiezu die landwirthschaftlichen Vereine die Hand bieten, so hätten dieselben von Seiten des Vergraths durch Bewilligung von Provisionen an die aufzustellenden Verschleißer und dergl. das thunlichste Entgegenkommen zu gewärtigen.

Stuttgart, 11. Nov. 1868.

Die Salzfrachten betragen: von der Saline Hall auf die Eisenbahnstation Gmünd 7 1/2 Kr. per Ctr., " " Friedrichshall " " Schorndorf 7 1/2 Kr. " "

Womit 2c.

Doppel.

Revier Kaisersbach.

Wiederholter Lang- und Säg-Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 23. d. Mts. aus verschiedenen Staatswald-Distrikten Langholz I. II. III. u. IV. Cl. 31 Stück mit 1354 C., 79 Sägstücke mit 3022 C. von Vormittags 10 Uhr an bei Lindauer in Kaisersbach.

Lorch den 16. Nov. 1868.

Königl. Forstamt. Paulus.

Kirchenkirnberg.



Auf das in diesen Blättern Nr. 163 und 167 beschriebene

Anwesen der Kübler Gottfried Bohn's Kinder

von hier sind bei der letzten Verkaufsverhandlung —: 1500 fl. geboten worden. Es findet nun eine wiederholte — wo möglich letzte — Verkaufsverhandlung am Samstag den 28. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathszimmer statt, wozu Kaufs-liebhaber eingeladen werden.

Den 12. November 1868.

Schultheiß Mössner.

Badnang.

Zwei Chaisen-Werde



mittlerer Größe, im besten Alter, gut eingefahren und sehr vertraut, auch zu sonstigem Gebrauche tauglich, sind wegen Entbehrlichkeit dem Verkaufe ausgesetzt. Je nach Umständen werden auch 2 Gefährte und Pferdegeschirre abgegeben.

Nähere Auskunft erteilt

Posthalter Kaiser.

Welzheim.

Logis zu vermieten.

Bis Lichtmess habe ich in meinem Hause beim Köpfe ein sehr schönes Logis mit allen erforderlichen Räumlichkeiten zu vermieten.

Posthalter Friz.

Ziehung am 18. Januar 1869.

Loose

der

Ellwanger Pferdlotterie

à 30 Kr., bei welcher voriges Jahr neben sehr vielen schönen und werthvollen Gegenständen zwanzig Pferde ausgespielt wurden, empfiehlt

Kaufmann Seitz in Welzheim.

Verlorene Schafe.



In den Tagen Freitag oder Samstag sind auf dem Wege von Göppingen nach Welzheim über Muthlangen, Gmünd, Alfdorf 13 Stück Schafe verloren gegangen. Jedermann, der irgendwie von denselben eine Spur zu geben im Stande ist oder in Besitz der Schafe gekommen ist, wird dringend aufgefordert, bei dem Unterzeichneten sogleich Anzeige zu machen. Alle verursachten Kosten werden sofort entschädigt. Die Schafe sind mit einem rothen B bezeichnet.

Schäfer Adé.

Welzheim.



Unterzeichneter hat ein noch neues vollklingendes tafelförmiges

Pianoforte

um ganz billigen Preis zu verkaufen.

C. F. Ströh.

Auflage ca. 1/4 Million.



Der Kalender des Fahrers Hinkenden Boten für 1869 ist erschienen und bei allen Buchhändler und Buchbindern

zu haben.

Haupt-Agentur: Ernst Kupfer in Stuttgart.

Spielwerke

mit 8 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinien, mit Expression u. s. w. Ferner:

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, worunter solche mit Necessaire, Cigarrenländer, Schweizerhäuschen, Photographie-Albums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Cigarren-Etui, Tabak- und Zündholzdosen, Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik; ferner Stühle, spielend, wozu man sich setzt. Stets das Neueste empfiehlt

J. S. Sellen in Bern.

Zu Weihnachtsgeschenken eignet sich nichts besser. In keinem Salon, an keinem Krankenbette sollten diese Werke fehlen. Preisconrante sende franco; auch besorge Reparaturen. Lager fertiger Werke.

Vorschriften für Bierger

sind vorrätzig zu haben in der

Unterzuber'schen Buchdruckerei.